Engagierte Menschen, inspirierende Geschichten
– so war das 25. Jubiläum der GLS Zukunftsstiftung Bildung

Seite 14

25 Jahre Zukunftsstiftung Bildung

Aufgezeigt

Das Magazin der GLS Zukunftsstiftung Bildung 2025

GLS Treuhand
Zukunftsstiftung Bildung

Inhalt

3 Editorial

4 Die Meilensteine seit 2000

5 Peer-Learning-Programme
6 Programm ZukunftsBande
8 Programm BildungsTandems

10 Ein Blick auf den Kompass
Unsere Gelingensbedingungen

11 Unterstützung an 30 Schulen im Ruhrgebiet
up! – Ukraine-Peer-Projekt

12 Demokratietraining am Ball
Projekt TeamKickers

14 25 Jahre GLS Zukunftsstiftung Bildung
Fotorückblick auf die Jubiläumsfeier

16 Grundlegende Veränderungen erfordern Mut und gute Ideen
3 Fragen an Alma Tamborini,
Leiterin der Nordmarkt-Grundschule Dortmund

18 Die Organisation
5 Grundsätze unserer Arbeit
Das Team
Ein starkes Netzwerk
Verlässliche Förderstrukturen

20 Und? Wie war‘s?
Einblicke in die Wirkungsmessung

22 Von der Kita in die Grundschule
Programm BildungsBande

24 Die PeerBox ist da!
Alle Infos zur neuen Methodensammlung

26 Meinung
„Wir brauchen die Transformation von Schule!“

28 Impressum
Bildnachweise, Kontakt

Mutig sein? Lässt sich üben!

Anfang 2025 haben wir uns die Frage gestellt, unter welches Leitthema wir dieses Jahr stellen wollen, in dem unser 25. Jubiläum anstand. Entschieden haben wir uns für „Mutig sein“. Weil alle kleinen und großen Teilnehmer*innen mutig sind, wenn sie in ihre neuen Rollen in unseren Peer-Learning-Programmen schlüpfen. Weil die Lehrkräfte Mut beweisen, wenn sie einen Schritt zurücktreten und ihren Schüler*innen Raum für Verantwortung geben. Weil wir mit Blick auf unser aktuelles Schulsystem dringend Mut brauchen, um tiefgreifende Transformation voranzutreiben.

Auch zur Debatte stand das Thema „Üben“, bei dem schnell klar wurde, dass dieses Wort völlig unterschiedlich besetzt ist und bei dem einen gute, bei der anderen ganz unangenehme Gefühle auslösen kann.

Üben. Einige Personen fühlen sich direkt wohl bei diesem Wort, bei Erinnerungen an eigene Bildungserfolge. „Ich hänge mich rein, verstehe zu Beginn wenig, weiß jedoch, dass es mit Übung besser wird und ich in der Lage sein werde das Thema zu durchdringen.“ Dahinter steht die Annahme, dass ich in der Lage bin zu wachsen, mir Themen anzueignen, mich zu entwickeln. Der Fachbegriff dazu ist „Growth Mindset“.

Sophie Löhlein, Leitung der GLS Zukunftsstiftung Bildung

Es gibt jedoch auch Menschen, bei denen sich Unlust, Druck oder Angst zeigen, wenn neue Themen anstehen. Menschen, die Üben noch nie leiden konnten, weil sie den Sinn dahinter nicht sehen oder davon ausgehen, dass sie es sowieso nicht verstehen werden. Hier wirken das „Fixed Mindset“ und die Annahme „Ich kann das nicht und werde es nie können.“

Damit sind wir mitten drin in der Komplexität von Lernen: Von was gehe ich aus? Gibt es Menschen um mich herum, die mich begleiten und ermutigen? Welche Lernerfahrungen habe ich bisher gemacht?

Ich finde die Frage danach spannend, was es braucht, um Üben positiv zu besetzen. Denn das muss doch das Ziel von Bildungssystemen sein – eine intrinsische Motivation für lebenslanges Lernen zu fördern. Um in dieser sich so schnell verändernden Welt nicht orientierungslos oder hilflos zu werden, politisch sehr relevant, braucht es genau das.

In einer Welt, in der die Herausforderungen nicht weniger werden und viele Nachrichten und Zahlen aus dem Bildungsbereich alarmieren: Die Burn-Out-Raten von Lehrkräften, die Tatsache, dass es vielen Menschen – Lehrkräften wie Schüler*innen – nicht gut geht, dass sie pessimistisch in die Zukunft schauen. Dass Kinder als Minderheit verstanden werden, während wir vor einer großen demografischen Herausforderung stehen.

Auf den folgenden Seiten gibt es einige der Geschichten, die mich und uns in unserer Arbeit trotz allem optimistisch stimmen. Es sind wieder einmal die kleinen riesengroßen Momente, in denen klar wird, was Unterstützung alles bewirken kann **(Seite 6)** und wie Menschen Motivation in sich finden, wenn sie Verantwortung übernehmen dürfen **(Seite 8)**.

Ich bin froh darüber, wo wir überall wirken können und dürfen **(Seite 12)** und was engagierte und mutige Schulleitungen alles bewegen können **(Seite 16)**. Das ist stark. Und bestätigt unser Leitthema im Jahr unseres 25. Jubiläums: Mutig sein.

Viel Freude beim Lesen.

Herzlichst
Sophie Löhlein

Die Meilensteine seit 2000

2000
Am 12.7.2000 wird die Zukunftsstiftung Bildung im GLS Treuhand e.V. gegründet. Sie finanziert in den Folgejahren verschiedene kleinere Projekte.

2007
Entwicklung des musikpädagogischen Programms „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) für Grundschulen im Ruhrgebiet

Im Jahr 2007 wurde das Programm JeKi von der Kulturstiftung des Bundes, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Zukunftsstiftung Bildung als Kooperationsprojekt der Kulturhauptstadt RUHR.2010 entwickelt. Das Nachfolgeprogramm „JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ läuft mittlerweile in ganz Nordrhein-Westfalen. Trägerin ist heutzutage die gemeinnützige JeKits-Stiftung mit Sitz in Bochum.

2010
Das erste Peer-Learning-Programm startet: Die BildungsBande beginnt in Berlin in Kooperation mit der Bildungsinnovateurin Margret Rasfeld. Die BildungsBande ist bis heute auch in NRW als starke Peer-Learning-Marke bekannt. siehe Seite 22

2015
Die Zukunftsstiftung Bildung wird Mitglied beim Bundesverband Innovative Bildungsprogramme e.V. (BIB).

Der Bundesverband Innovative Bildungsprogramme e.V. (BIB) fördert chancengerechte, zukunftsorientierte Schulen. Das Netzwerk aus mehr als 50 gemeinnützigen Organisationen unterstützt Bildungseinrichtungen mit evaluierten Programmen, um moderne Lernformate, digitale Räume und multiprofessionelle Teams zu stärken.

2016
Das Peer-Learning-Programm ZukunftsBande startet, nimmt das Thema Berufsorientierung in den Fokus, vernetzt Schulen mit Unternehmen und läuft seitdem erfolgreich jedes Jahr. siehe Seite 6

2018
Die Zukunftsstiftung Bildung tritt dem Bündnis „Bildung für eine demokratische Gesellschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) e.V. bei.

2021
Die Zukunftsstiftung Bildung treibt die Initiative Freischwimmen21 voran – als Reaktion auf die pandemiebedingten Schulschließungen.

Die Zukunftsstiftung Bildung rief zusammen mit Stiftungen für Bildung e.V. und dem Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands die Initiative Freischwimmen21 ins Leben, damit sich Kinder und Jugendliche nach Lockdowns und Schulschließungen außerschulisch neu begegnen konnten. Das Ziel war es, die zivilgesellschaftlichen Akteure vor Ort dafür zu gewinnen, in einer bundesweiten Aktion durch ihre Angebote Kinder und Jugendliche aus einer abwartenden Haltung schnellstmöglich wieder in Bewegung und Aktion zu bringen. Die Initiative lief von Mai bis Dezember 2021.

2022
Die BildungsTandems starten als groß angelegtes Peer-Learning-Programm zwischen weiterführenden Schulen und Grundschulen. Die wissenschaftliche Begleitforschung liegt bei der TU Dortmund. Hauptförderer ist die RAG-Stiftung. siehe Seite 8

2023
Im „up! Ukraine Peer Projekt“ bildet die Zukunftsstiftung Bildung Studierende zu Schulbegleitungen für geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine aus. siehe Seite 11

2024
Peer-Learning auf dem Platz: „TeamKickers – Fußball lebt Demokratie“ läuft als Pilotprojekt von September 2024 bis Mai 2025 und wird voraussichtlich im Winter 2026 weitergeführt. siehe Seite 12

2025
Mit der PeerBox veröffentlicht die Zukunftsstiftung Bildung ihr erstes eigenes pädagogisches Material für soziales Lernen, Beziehungsgestaltung und Peer-Learning. siehe Seite 24

25 Jahre Zukunftsstiftung Bildung

Gemeinsam gut beraten

Insgesamt 1200 Zertifikate hat die GLS Zukunftsstiftung Bildung im Jahr 2025 in ihren Programmen und Projekten vergeben dürfen. Auf den folgenden Seiten schauen wir zurück auf die Highlights im Bereich Peer-Learning...

Was ist eigentlich Peer-Learning?

Beim Ansatz von Peer-Learning lernen ungefähr Gleichaltrige von- und miteinander und begegnen sich auf Augenhöhe. Die Basis bilden die Entwicklung von Vertrauen und das Aufbauen einer positiven Beziehung. In den Programmen der GLS Zukunftsstiftung Bildung durchlaufen die Älteren zunächst ein Trainingsprogramm, das sie fit macht für ihre Rolle als Coach und Vorbild. In den vorbereitenden Trainings werden partizipative Methoden genutzt, die den Teilnehmenden neue Gestaltungsräume eröffnen und Verantwortung übertragen.

Beide Seiten der Lerngemeinschaft profitieren: Während die Coachs sich in Verantwortungsübernahme üben und die Jüngeren in ihren Fachkompetenzen gestärkt werden, erleben sich alle Beteiligten nachweislich als selbstwirksam. Jugendliche und junge Erwachsene können den notwendigen Halt und eine Orientierung geben, die Kinder und Schüler*innen in der neuen Phase des Übergangs benötigen.

Durch die Unterstützung von meiner Zukunfts-Coachin habe ich meinen Traumberuf gefunden“, erzählt Amal (15). Für sie steht nun fest, dass sie das Abitur machen will.

Die Schülerinnen Beyar (M.) und Lana (r.) haben ihr Jahr als ZukunftsBande mit Coach Sergio (l.) gut genutzt.

Eine Erkenntnis, die weichenstellend sein kann und die durch die Teilnahme an der ZukunftsBande entstanden ist. „Viele starten ohne feste Vorstellung in ihr Programmjahr und finden im Laufe des Jahres eine Richtung, die zu ihnen passt“, erzählt die Leiterin des Programms Lena Korte-Riepe. Aus welchem beruflichen Bereich die Auszubildenden kommen, die die Rolle der ZukunftsCoachs für die Schüler*innen übernehmen, sei dabei nicht ausschlaggebend: „Wir geben den jungen Erwachsenen in Trainings die Methoden an die Hand, die sie brauchen, um die gemeinsame Arbeit so zu gestalten, dass sie individuell auf die Wünsche und Perspektiven ihrer ZukunftsBande eingehen können.“ *(siehe Kasten rechts „Das Programm auf einen Blick“)* Dieser Austausch auf Augenhöhe schafft Vertrauen – und zeigt, wie wertvoll Peer-Learning sein kann. Junge Menschen hören genau hin, wenn jemand in einem ähnlichen Alter von den eigenen Erfahrungen berichtet.

Auch die Schülerinnen Beyar (15) und Lana (17) profitierten von der Teilnahme an der ZukunftsBande: „Weil unser ZukunftsCoach Sergio nicht nur geredet hat, sondern wirklich etwas für uns getan hat, wollten wir auch was für uns tun“, sagt Beyar und beschreibt damit ziemlich genau, warum Lernen auf einer vertrauensvollen Basis gelingen kann. Sie und Lana haben während des Programmjahrs nicht nur ihre Scheu überwunden sich im Unterricht zu melden und vor der Klasse zu sprechen, sondern konnten mit Sergios Tipps und Lernstrategien auch ihre Deutschnoten verbessern. Für die beiden war das Programmjahr wichtig, um optimistisch mit der Schule weiterzumachen. Und: „Unsere Eltern sind froh und stolz, dass wir teilgenommen haben.“

Manchmal öffnen sich in der ZukunftsBande sogar völlig neue Türen. Schüler Ibrahim wollte Mechaniker werden. „Doch durch die Gespräche mit meiner Zukunfts-Coachin habe ich gemerkt, dass mir etwas Soziales liegt. Wir haben Bewerbungen für eine Ausbildung als Altenpfleger geschrieben – und ich habe einen Platz bekommen. Ein paar meiner Freunde machen das jetzt auch. Unser Ziel: Irgendwann gemeinsam einen Pflegedienst gründen.“ Geschichten wie diese zeigen, dass das Programm nicht nur Orientierung geben, sondern auch Ideen für den eigenen Weg wecken kann.

Nächster Programmstart ist im Sommer 2026

Die jungen Auszubildenden und Studierenden, die als ZukunftsCoachs im Programm dabei sind, gewinnen dabei auch durch ihre Aufgabe. Frida, angehende Bankkauffrau, berichtet: „Bei meiner eigenen Zukunftsplanung hatte ich viel Unterstützung. Es war interessant und schön, diese Rolle einmal für Jüngere zu übernehmen.“ Wer ZukunftsCoach wird, wird von der GLS Zukunftsstiftung Bildung gut darauf vorbereitet und wächst in die Rolle hinein, die Selbstvertrauen gibt und neue Kompetenzen vermittelt.

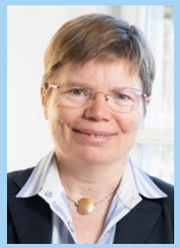
Das Programmjahr 2025/2026 läuft bereits, doch Interessierte können sich ab sofort für den Programmstart im Sommer 2026 bei der ZukunftsBande melden:
Tel. +49 234 5797 5123

Projektträger: WiN EMSCHER-LIPPE

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz; Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Projektpartner: GLS Treuhand Zukunftsstiftung Bildung

Wir leben in einer vielfältigen Region und wir brauchen Menschen, die sich dafür engagieren. Genau diese Vielfalt und Gemeinschaft repräsentieren die Teilnehmenden im Programm ZukunftsBande sehr gut. Sie haben Mut etwas auszuprobieren und auch mal Herausforderungen auszuhalten. Wir freuen uns, dass wir dieses Projekt unterstützen dürfen.



Dr. Babette Nieder,
Geschäftsführerin WiN Emscher-Lippe

3 Fragen an Lena Korte-Riepe, GLS Zukunftsstiftung Bildung

„Schulen und Betriebe arbeiten hier zusammen“

Lena Korte-Riepe leitet seit 2021 das Peer-Learning-Programm Zukunfts-Bande bei der GLS Zukunftsstiftung Bildung.

Warum lohnt es sich für Unternehmen, sich mit ihren Auszubildenden für die Teilnahme bei der ZukunftsBande anzumelden?
Lena Korte-Riepe: „Unternehmen investieren damit in die Persönlichkeitsentwicklung ihres Nachwuchses. Junge Mitarbeitende lernen Verantwortung zu übernehmen, sicher aufzutreten und komplexe Themen verständlich zu erklären. Das stärkt nicht nur die Jugendlichen, die sie begleiten, sondern auch die Kompetenzen der Coachs selbst. Gleichzeitig zeigen Unternehmen, dass sie bereit sind, gesellschaftliche Verantwortung in der Region zu übernehmen.“

Welche persönlichen Entwicklungen beobachtest du bei den ZukunftsCoachs?
Lena Korte-Riepe: „Viele Coachs lernen, sich in andere Lebensrealitäten hineinzuversetzen, zuzuhören, zu motivieren und klare Ziele zu formulieren. Diese sozialen und kommunikativen Fähigkeiten sind in der Arbeitswelt gefragt. Wir sehen, dass die jungen Mitarbeitenden selbstbewusster werden, ihre Aufgaben reflektierter angehen und besser im Team arbeiten können. Für Unternehmen bedeutet das: Sie gewinnen Nachwuchskräfte, die nicht nur fachlich, sondern auch persönlich gewachsen sind.“

Das Programm wirkt nicht nur nach innen, sondern auch nach außen: Welche Rolle spielt die Zukunfts-Bande für die Bindung ans Unternehmen und für die Verantwortung gegenüber der Region?
Lena Korte-Riepe: „Die Teilnahme signalisiert jungen Mitarbeitenden: Mein Unternehmen vertraut mir, gibt mir Verantwortung und ermöglicht mir, über den Tellerrand zu schauen. Schulen, Hochschulen und Betriebe arbeiten enger zusammen, und die Unternehmen positionieren sich als verantwortungsbewusste Partner.“

69.400

Ausbildungsstellen blieben 2024 bundesweit unbesetzt.*

70.400

junge Menschen hatten zum Bilanzierungsstichtag am 30. September 2024 noch keinen Ausbildungsplatz gefunden.*

Gründe für die Diskrepanz zwischen unbesetzten Ausbildungsplätzen und Jugendarbeitslosigkeit können mangelnde Berufsorientierung und unzureichende Bewerbungen sein. Das Programm ZukunftsBande dreht an genau diesen Stellschrauben.

*Zentrale Ergebnisse der Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024

Das Programm auf einen Blick

Im Programm ZukunftsBande arbeiten zwei Jugendliche mit einem sogenannten Zukunfts-Coach aus einem Unternehmen oder der Hochschule/Uni zusammen. Als ZukunftsBande beschäftigen sie sich mit ihren persönlichen Zielen und den nächsten Schritten in Bildungsweg und Ausbildung – also mit der Frage: Was will ich und wie kann ich das erreichen?

Azubis, Berufsanfänger*innen und Studierende schlüpfen in die Rolle der ZukunftsCoachs, nachdem sie selbst bereits erfolgreich den Sprung in die Ausbildung, das Studium oder in die Berufswelt geschafft haben. In Trainings bereitet die GLS Zukunftsstiftung Bildung die ZukunftsCoachs auf ihre Aufgabe vor.

Das Programm findet für Teilnehmende in der Emscher-Lippe-Region statt.

▶ **zukunftsbande.de**

ZukunftsBande

Aus diesem Jahr nehme ich mit: Es lohnt sich immer, respektvoll im Umgang mit anderen zu sein“, lautet das Fazit einer Schülerin (15). Sie war Coachin für Grundschulkinder.

Vertrauen und Geduld sind wichtige Faktoren, wenn Jugendliche zu Coachs für Grundschulkinder werden.

Verantwortung für andere übernehmen, Vorbild sein, Vertrauen aufbauen – das haben in diesem Schuljahr rund 1.000 Schülerinnen und Schüler von 80 Schulen im Ruhrgebiet im Rahmen des Peer-Learning-Programms BildungsTandems gemeinsam erlebt. Welche Wirkung dieses Engagement hat, zeigt sich nicht nur bei den Grundschulkindern: „Am Anfang des Schuljahres war ich in der Schule eher unmotiviert und meine Leistungen waren nicht besonders gut“, erzählt eine Neuntklässlerin, die auch als Coachin aktiv war. „Durch das Projekt hat sich das verändert. Ich habe gemerkt, dass ich etwas bewirken kann – das hat mir viel Selbstbewusstsein gegeben.“

Dass die Inhalte über schulische Unterstützung hinausgehen, unterstreicht auch die Leiterin der GLS Zukunftsstiftung Bildung, Sophie Löhlein: „Bei den BildungsTandems lernen Kinder und Jugendliche, sich selbst zu organisieren, Konflikte zu lösen und sich in andere hineinzuversetzen. Das sind wichtige Fähigkeiten in unserer Demokratie, die wir im Programm üben.“

Dies kann gerade an Schulen in herausfordernder Lage dazu führen, dass die Jugendlichen ihre Kompetenzen auf eine andere Weise zeigen können: Neue Rollen, neue Chancen. Ein Beispiel dafür ist die Hauptschule an der Emmastraße. Die Schule hat einen Schulsozialindex von 9 *(siehe unten „Kurz und knapp“)* und liegt im Stadtbezirk Gelsenkirchen-Mitte. Dort, wo laut dem „Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“ der Bertelsmann Stiftung die Armutsquote von Kindern und Jugendlichen bei 42 Prozent liegt – keine Stadt in Deutschland hat eine höhere Quote.

„Es ist schwer für uns hier in Gelsenkirchen. Wir haben unter unseren Schülerinnen und Schülern so viele Schätze“, sagt Lehrerin Andrea Bappert. „Aber wir können diese Schätze gar nicht alle bergen, weil wir die Ressourcen nicht haben.“ Bappert begleitet das Programm BildungsTandems als Koordinatorin an der Hauptschule an der Emmastraße mindestens genauso engagiert wie es ihre Schüler*innen füllen. Ihrer Einschätzung nach liegt ein zentrales Problem bei zu großen Klassengruppen: „Bei einer Schule wie unserer braucht man kleinere Klassen, um auf Beziehungsebene miteinander arbeiten zu können. Wir haben hier teilweise 29 oder 30 Kinder pro Klasse, das ist dafür viel zu viel. 30 Prozent weniger Schüler pro Klasse wären 80 Prozent weniger Probleme im Schulalltag.“

Die „Schätze“, von denen Bappert spricht, sind im Training der BildungsTandems nicht zu übersehen. Alle Coach*innen sind mit Engagement und Eifer bei der Sache, vor allem auch mit Empathie bei „ihren“ Grundschulkindern. „Ich arbeite mit einem Jungen zusammen, der eine Lese-Rechtschreib-Schwäche hat, und ich habe das selbst auch“, erzählt eine Jugendliche. „Ich konnte mich darum gut in ihn hineinversetzen und so hat das mit dem gemeinsamen Lesen bei uns besser funktioniert.“ Eine Mitschülerin, die auch als Coachin dabei war, ergänzt: „In den BildungsTandems waren wir geduldig mit den Grundschulkindern, aber die Kinder waren auch geduldig mit uns. Sie haben sich viel Mühe gegeben, mitzumachen. Aus diesem Jahr nehme ich mit: Es lohnt sich immer, respektvoll im Umgang mit anderen zu sein.“

Es ist großartig zu sehen, wie ältere Kinder die Jüngeren an die Hand nehmen, sie stärken und mit Freude am Lernen begleiten. Davon profitieren nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrkräfte. Die BildungsTandems sind ein Leuchtturmprojekt, das wir aus Überzeugung seit März 2022 als Hauptförderer an mittlerweile rund 80 Schulen im Ruhrgebiet unterstützen.

Bärbel Bergerhoff-Wodopia,
Mitglied des Vorstands der RAG-Stiftung

Gefördert durch: RAG STIFTUNG
Wissenschaftlich begleitet von: tu technische universität dortmund
Durchgeführt von: GLS Treuhand Zukunftsstiftung Bildung

3 Fragen an Anika Anders, GLS Zukunftsstiftung Bildung

„Nachhaltige Netzwerke zwischen den Schulen“

Anika Anders ist Bildungsreferentin bei der GLS Zukunftsstiftung Bildung und gehört seit 2022 zum Team des Peer-Learning-Programms BildungsTandems.

Was ist für dich nach dreieinhalb Jahren mit dem Programm BildungsTandems in der Zusammenarbeit von Grund- und weiterführenden Schulen besonders bemerkenswert?
Anika Anders: „Am eindrucksvollsten ist es für mich zu beobachten, welche nachhaltigen Beziehungen zwischen den Bildungseinrichtungen entstehen, wie sie sich gegenseitig bereichern und voneinander lernen.“
Warum ist ein Programm wie die BildungsTandems besonders wichtig an Schulen in herausfordernder Lage, gerade im Ruhrgebiet?
Anika Anders: „Die IGLU-Ergebnisse zeigen, dass jedes vierte Grundschulkind in Deutschland nicht die Mindestanforderungen im Lesen erreicht. In sozial herausfordernden Lagen ist dies noch ausgeprägter. Die Begleitung durch jugendliche Coachs ermöglicht individuelle Unterstützung, die im regulären Schulalltag nicht möglich ist. Außerdem: Viele Jugendliche fühlen sich orientierungslos. Als Coachs für Grundschulkinder übernehmen sie Verantwortung und stärken ihre sozialen Fähigkeiten. Das schafft echte Lebensperspektiven.“
Laut Bertelsmann Stiftung fühlen sich 46 Prozent der jungen Menschen ab 16 einsam. Wie erlebst du die Jugendlichen in den Schulen?
Anika Anders: „Ich sehe, wie sich Lebenswelten voneinander entfernen – Jugendliche verschwinden in ihren Blasen und verlieren den Blick für andere Perspektiven. Soziale Segregation kann meiner Meinung nach das Gefühl von Einsamkeit verstärken. Aber ich erlebe auch das Gegenteil: Sobald Jugendliche echte Beziehungen knüpfen, verändert sich alles. Sie blühen auf, übernehmen Verantwortung und entwickeln Ideen.
Wir nehmen bei den BildungsTandems daher ab sofort auch das Thema ‚Lebenswelten‘ verstärkt in den Blick. Hier können die Schüler*innen ihre Erfahrungen miteinander austauschen und Vielfalt wertschätzen.“

Kurz und knapp: Was ist der Schulsozialindex?

Der Schulsozialindex, der im Jahr 2020 erstmals im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen von der Ruhr-Universität Bochum entwickelt und 2023 evaluiert und aktualisiert wurde, ist ein Instrument, mit dessen Hilfe es möglich ist, die soziale Zusammensetzung der Schüler*innenschaft einer einzelnen Schule mit einem Wert abzubilden. Er setzt sich aus vier verschiedenen Indikatoren zusammen: Kinder- und Jugendarmut, Anteil der Schüler*innen mit vorwiegend nichtdeutscher Familiensprache, Anteil der Schüler*innen mit eigenem Zuzug aus dem Ausland und Anteil der Schüler*innen mit den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache. Stufe 9 entspricht in NRW der höchsten Belastung.

Quelle: schulministerium.nrw

Das Programm auf einen Blick

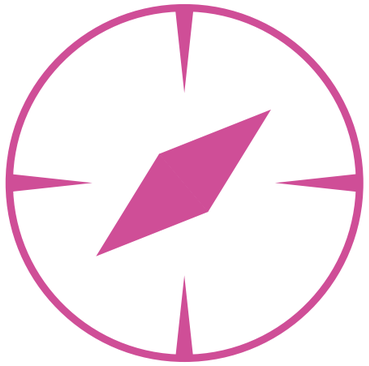
Gemeinschaft stärken, Respekt und Toleranz üben, Solidarität leben – das erproben Schüler*innen im Programm BildungsTandems. Auf der Basis von Peer-Learning erleben sich ältere und jüngere Schüler*innen als starke Partner*innen füreinander. Die Älteren durchlaufen zunächst ein Trainingsprogramm, das sie fit macht für ihre Rolle als Coach und Vorbild für Grundschulkinder. Diese BildungsTandems treffen sich dann regelmäßig und werden durch die GLS Zukunftsstiftung Bildung über ein Schuljahr hinweg begleitet. Wissenschaftlich evaluiert wird das Programm unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel, Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik, Schwerpunkt Lehr-/Lernprozesse und empirische Unterrichtsforschung an der TU Dortmund. Die RAG-Stiftung ist seit März 2022 Hauptförderer des Programms.

▶ **bildungstandems.de**

Bildungs Tandems

Unsere Gelingensbedingungen – ein Blick auf den Kompass

Durch jahrelange Erfahrung im Peer-Learning und die intensive Arbeit mit den Schulen in unseren Programmen konnten wir Standards entwickeln, die als Grundlage und Orientierung dienen, um ein Peer-Learning-Programm in einer Einrichtung aufzusetzen.
Ein Auszug...



Eigeninitiative

Um einen gelingenden Austausch zwischen Coachs und Coachees zu ermöglichen, sollten die Coachs grundsätzlich in der Lage sein, auf jüngere Teilnehmer*innen zuzugehen und eigene Ideen einzubringen. Sie üben sich in Verantwortungsübernahme für den Erfolg des Programms. Bei Herausforderungen sollten die Coachs aktiv nach Unterstützung durch die Programmkoordination suchen und Hilfe annehmen können.
Das individuelle Ziel der Teilnahme am Programm muss allen Teilnehmer*innen klar sein und für sie als Motivation dienen.

Eignung

Die jüngeren Teilnehmer*innen sollten in der Lage sein, positive und produktive Kontakte zu ihren Coachs zu knüpfen, ohne diese durch ihr Verhalten zu überfordern.

Freiwilligkeit

Die Teilnahme am Programm erfolgt verbindlich für mindestens ein Schuljahr auf freiwilliger Basis.

Kooperation

Ein guter Kontakt und ein regelmäßiger Austausch zwischen den Koordinator*innen der beteiligten Einrichtungen sorgt für eine verlässliche Kooperationsebene.

Organisation

Um den organisatorisch reibungslosen Ablauf eines Programmjahrs zu ermöglichen, sind etablierte, klare und realistisch umsetzbare interne Kommunikations- und Entscheidungswege unabdingbar.

Rahmenbedingungen

Langfristig angelegte Rahmenbedingungen und die Schaffung von Routinen tragen klar zum Gelingen eines Programmdurchgangs bei. Daher ist es wichtig, dass Absprachen mit der eigenen und der Partnerinstitution, den Teilnehmer*innen und der Zukunftsstiftung Bildung zuverlässig getroffen und eingehalten werden.
Das Programm wird dabei nicht von einer Einzelperson getragen, sondern idealerweise durch mehrere Personen aus der jeweiligen Institution unterstützt.
Soziale Lernerfahrungen sollten in den beteiligten Institutionen einen hohen Stellenwert haben und aktiv gelebt werden. Die Werte und Ziele des Programms müssen in den teilnehmenden Einrichtungen unterstützt und befürwortet werden.

Rollenverständnis

Eine angemessene, bedarfsgerechte Begleitung der Teilnehmer*innen bei gleichzeitiger Förderung der Eigenverantwortung durch die Programmkoordinationen ist zentral. Regelmäßige Reflexion der Erfahrungen und Anpassung von Abläufen und Strukturen bei Bedarf sind maßgeblich.

80 mal Unterstützung an mehr als 30 Schulen im Ruhrgebiet

Als im Frühjahr 2023 die ersten Studierenden im Rahmen des „up! – Ukraine-Peer-Projekts“ an Schulen im Ruhrgebiet starteten, war schnell klar: Hier passierte mehr als nur Sprachförderung. Es ging um ein Ankommen, um Beziehung und die Kraft, sich gegenseitig Mut zu machen. Das Projekt endete zum 15.7.2025. Ein Rückblick...

Liia (l.) und Anastasiia (M.) waren seit 2023 als Schulbegleiterinnen dabei und bekamen wie 80 andere Studierende von Projektleiterin Lena Korte-Riepe (r.) Zertifikate für ihr Engagement.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine stehen seit Kriegsbeginn vor großen Herausforderungen: Eine neue Sprache lernen, in einem ungewohnten Schulsystem ankommen und oft auch die Verarbeitung traumatischer Erfahrungen. Genau hier setzte „up!“ seit 2023 an. Studierende – vor allem Lehramtsanwärter*innen, viele mit ukrainischen oder russischen Sprachkenntnissen – wurden zu Lernbegleiter*innen ausgebildet, die die Schüler*innen individuell und vor Ort an ihrer Schule unterstützten. Sie halfen beim Spracherwerb, förderten Lernprozesse und erleichterten die Integration in den schulischen Alltag.

„Ich habe die Kinder von der ersten bis zur dritten Klasse begleitet. Ihre Fortschritte zu sehen und zu erleben, dass sie sich mittlerweile trauen vor der Klasse zu sprechen, ist so schön“, resümiert Anastasiia, Lehramtsstudentin der Ruhr-Universität Bochum, beim Abschlusstraining der Schulbegleiter*innen. Sie war eine von 80 Studierenden, die während des gesamten Projektzeitraums an mehr als 30 Schulen, von Grundschulen bis hin zu Gymnasien, im Einsatz waren. Die Lernbegleiter*innen wurden durch Trainings vorbereitet und während ihres Einsatzes durch Supervision, Workshops und Austauschformate professionell begleitet. So konnten die Studierenden nicht nur die Kinder stärken, sondern selbst wertvolle Kompetenzen für ihren zukünftigen Beruf erwerben. Eine Schulbegleiterin fasst es so zusammen: „Ich habe persönlich von ‚up!‘ profitiert, weil ich im Projekt tolle Methoden kennengelernt habe, die ich für meine eigene pädagogische Praxis nutzen kann. Im Unterricht konnte ich mir außerdem bei der Klassenlehrerin gute Ideen abgucken, wie man Kinder partizipativ einbinden kann. Das lernt man ja nicht unbedingt im Studium.“

> Dass hier Herz und Empathie im Fokus standen, hat das Projekt für mich von anderen abgegrenzt. Es ging immer darum, was ein einzelnes Kind in einer bestimmten Situation braucht und nicht um die Leistungssteigerung einer Gruppe.
>
> Lehramtsstudentin, die als Unterrichtsbegleitung am „up! – Ukraine Peer Projekt“ teilgenommen hat

Die Wirkung des Projekts ist weiterhin spürbar. Lehrkräfte berichten von deutlichen Fortschritten bei den Deutschkenntnissen, einem stärkeren Gefühl von Sicherheit und einer gelungenen sozialen Integration der Kinder. Studierende wiederum erzählen von bewegenden Momenten und von ihrem Eindruck, dass einige Kinder über das Projekt eine bessere Verbindung zur Schule aufgebaut hätten.

„up!“ war ein von der RAG-Stiftung initiiertes und gefördertes Gemeinschaftsprojekt der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen. Die Projektträgerschaft lag seit Januar 2025 bei der Zukunftsstiftung Bildung.

Gefördert von: RAGSTIFTUNG

Partner*innen: RUHR UNIVERSITÄT BOCHUM RUB · technische universität dortmund · UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN · GLS Treuhand Zukunftsstiftung Bildung

Demokratietraining am Ball

„TeamKickers – Fußball lebt Demokratie“ startete 2024 als Pilotprojekt und richtete sich zunächst an Fußballvereine mit Jugendmannschaften in Bochum. Nach der Auswertung geht es nun daran, das Projekt ab 2026 fest zu installieren.

Die Pilotprojektphase ist abgeschlossen, die Ergebnisse sind eindeutig und die Pläne klar: TeamKickers war im Projektjahr 2024/2025 ein so großer Erfolg, dass es ab der Saison 2026/2027 für mehr Vereine und in einer langfristigen Struktur weitergehen soll. Projektleiter Robert Tigges von der GLS Zukunftsstiftung Bildung ist damit sehr zufrieden: „Die Teilnahme hat bei den Spieler*innen nicht nur die Motivation und den Spaß am Training gesteigert, sondern hat dafür gesorgt, dass sie in ihren Mannschaften die Möglichkeit bekommen haben mehr Verantwortung zu übernehmen und mitzubestimmen. Genau da wollten wir hin – und das möchten wir natürlich nun im weiteren Verlauf ausweiten.“

Selbstwirksamkeit, Partizipation, Empathie sowie Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit sind Kompetenzen, die die Teilnehmer*innen neben demokratischen Methoden im Projekt TeamKickers durch Erproben entwickeln konnten. Jugendliche Fußballer*innen im Alter von 14 bis 18 Jahren haben dabei ein Trainingsprogramm durchlaufen, das sie sportlich und persönlich gefördert und dazu befähigt hat, ihre Erfahrungen im Sinne des Peer-Learnings selbst als TeamCoach mit Kindern und Jugendlichen aus ihrem Verein zu teilen. Mit beratender Unterstützung konnten sie so selbstständig Trainingseinheiten gestalten und eine neue verantwortungsvolle Perspektive kennenlernen.

In den erlernten Methoden ging es unter anderem um die Etablierung einer gesunden Fehler- und Feedbackkultur im Team, um Selbstreflexion, um Motivation und Selbstbewusstsein. „Der Sport rückt als Lernort für soziale Teilhabe und Wertevermittlung immer mehr in den Fokus – für große Sportverbände wie auch für uns als außerschulische Bildungsakteurin. Unsere Erfahrungen als GLS Zukunftsstiftung Bildung mit Peer-Learning-Programmen im Schulkontext konnten wir gut auf den Fußballplatz übertragen und dafür ein stimmiges Konzept erarbeiten“, sagt Robert Tigges über das Projekt TeamKickers.

„Die Bindung zwischen Team und Trainer hat sich verändert“

Die direkten Auswirkungen, die es hat, wenn sich Teammitglieder im Training einbringen und Verantwortung übernehmen können, zeigte sich in der Befragung der teilnehmenden Mannschaften nach der Pilotprojektphase: Eine offenere Kommunikation und eine erhöhte Problemlösefähigkeit der Spieler*innen sind nur einige der erwünschten Folgen.

„Fehler sind im Fußball etwas Positives.“

90% stimmten dieser Aussage nach der Teilnahme am Projekt voll zu

Vor der Teilnahme hat nur knapp die Hälfte der Befragten dieser Aussage zu einer gesunden Fehlerkultur voll zugestimmt.

„Demokratische Werte spielen im Fußball eine Rolle.“

78% stimmten dieser Aussage nach der Teilnahme am Projekt voll bzw. eher zu

Vor der Teilnahme stimmten 41% dieser Aussage gar nicht zu, nach der Erfahrung im Projekt TeamKickers vertrat niemand mehr diese Meinung.

„Die Bindung zwischen Team und Trainer hat sich verändert und wir sind mehr auf eine Ebene gerutscht. Wir bekommen auch das Feedback von den Eltern, dass wir eine total vertrauensvolle und gute Atmosphäre in unserer Mannschaft haben“, resümiert eine Teilnehmerin.

Nele Wichert, Jugendleiterin beim TuS Hattingen, ist begeistert davon, dass zwei Jugendliche aus ihrem Verein bei den TeamKickers mitgemacht haben: „Für unseren Verein beinhaltet das Projekt eine wichtige Wertevermittlung. Um Themen wie Demokratiefähigkeit geht es ansonsten nicht unbedingt im Fußball.“ Das Fazit klingt bei allen Beteiligten ähnlich: Die Jugendlichen fanden die Trainingseinheiten super, die Eltern sind begeistert vom Projekt und auf dem Platz merkt man, dass die Teilnehmenden schon nach kurzer Zeit ein neues Verhalten an den Tag legten. Nele Wichert: „Sie sind viel reflektierter und haben eine ganz andere Wertschätzung für den eigenen Trainer, weil sie nun wissen, was hinter so einer Vorbereitung steckt.“

Das Ziel sei nun der Transfer in den Alltag und der Multiplikationseffekt auf andere Kinder und Jugendliche in den Teams, sagt Projektleiter Robert Tigges: „Gerade in jungem Alter hat die Art und Weise, wie ich lerne, sei es in der Schule oder auf dem Sportplatz, große Auswirkung auf meine Persönlichkeitsentwicklung“, erklärt er. Wer also früh mitbekommt, dass Kooperation und Teamfähigkeit wichtige Kompetenzen sind, kann dieses Wissen später auf andere Lebensbereiche übertragen. Noch ein wichtiger Punkt, dem Tigges einen hohen Lernerfolg zuschreibt: „Diese Art des Trainings macht auch einfach mehr Spaß.“

Spaß wünscht sich Jugendtrainerin Lena vom LFC Laer auch für die kleinen Spielerinnen in ihrer Mannschaft und begründet unter anderem so ihre Teilnahme am Projekt: „Ich will vor allem eine bessere Trainerin sein. Und ich möchte, dass meine Spielerinnen sich für das Training begeistern.“ Ein schöner Nebeneffekt für die teilnehmenden TeamCoachs: Sie haben Zertifikate über ihr ehrenamtliches Engagement erhalten. Diese bescheinigen den jungen Leuten die intensive Beschäftigung mit Themen wie Verantwortungsübernahme, Soziales Lernen, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit – ein Dokument, das die Jugendlichen nun ihrem Lebenslauf beilegen können.

Jetzt schon den nächsten Projektstart vormerken

Interessierte Vereine und Spieler*innen aus dem Raum Ruhrgebiet, die ab der Saison 2026/2027 am Projekt TeamKickers teilnehmen möchten, melden sich für Informationen einfach unverbindlich bei der GLS Zukunftsstiftung Bildung:

T +49 234 5797 5728
E sophie.tenbrink@gls-treuhand.de

▶ zukunftsstiftung-bildung.de/projekte/teamkickers

Team Kickers

Begleitet durch: Fakultät für Sportwissenschaft

Gefördert von: DFL STIFTUNG

Durchgeführt von: GLS Treuhand Zukunftsstiftung Bildung

Jugendtrainerin Lena (Mitte) nahm am Projekt TeamKickers für den LFC Laer mit ihrer U10-Mädchenmannschaft teil.

25 Jahre Zukunftsstiftung Bildung

Mutig sein.

Mit rund 120 Gästen, u.a. Bildungsexpert*innen, Schulleitungen, Lehrkräften, Vertreter*innen aus Unternehmen und Kommunen, feierte die GLS Zukunftsstiftung Bildung am 15. Mai 2025 ihr 25. Jubiläum. Beim Bühnenprogramm und in vielen Gesprächen der Besucher*innen ging es vor allem um ein Thema: Schule. Ein Foto-Rückblick.

(a) Beim Bühnenprogramm mit dabei: Der Kabarettungsdienst vom Ganztagsgymnasium Johannes Rau aus Wuppertal

(b) Sophie Löhlein, Leiterin der GLS Zukunftsstiftung Bildung

(c) Hauptredner Dr. Dieter Dohmen, FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie

(d) Dr. Hermann Falk, Vorstandsmitglied GLS Treuhand e.V.

(e) Zum Podiumsgespräch kamen mit dazu: Maren Brauser, Referentin für Ausbildung und Personalentwicklung bei den Stadtwerken Gelsenkirchen, Christof Haering, Schulleiter des Landfermann-Gymnasiums Duisburg, Alma Tamborini, Schulleiterin der Nordmarkt-Grundschule in Dortmund, und Dr. Kristin Behnke, Bildungsreferentin bei der GLS Zukunftsstiftung Bildung

(f) Sherry und Jakub berichteten aus der Sicht von ehemaligen Teilnehmenden aus „ihrem“ Programmjahr

Grundlegende Veränderungen erfordern Mut und gute Ideen

Beim Podiumsgespräch im Rahmen unserer Jubiläumsfeier ging es um gelingende Konzepte an Schulen, die bei allen strukturellen Hürden Vorbildcharakter für andere haben können. Ein Gast in dieser Runde war Alma Tamborini, Schulleiterin der Nordmarkt-Grundschule in Dortmund. Ihre Ideen und ihr Mut außergewöhnliche Ideen am herausfordernden Standort an ihrer Schule umzusetzen, sind vielen Gästen unter die Haut gegangen. Im Interview spricht sie hier nochmals über verlässliche Bindungen, Elternarbeit und außerschulische Lernorte.

25 Jahre Zukunftsstiftung Bildung

Ihre Arbeit ist ein gutes Beispiel dafür, dass durch mutige Entscheidungen im System Schule wirklich etwas gelingen kann. Eine davon war, die Grundschulzeit an der Nordmarkt-Grundschule strukturell von 4 auf 5 Jahre zu erhöhen. Wie kam es dazu und wie konnte das gelingen?
Alma Tamborini: „An der Nordmarkt-Grundschule haben wir viele Jahre in jahrgangsübergreifenden Klassen 1/2 gearbeitet. Dabei zeigte sich immer wieder ein Problem: Mit dem Übergang in Klasse 3 brach für die Kinder eine wichtige Beziehung ab, denn meist übernahm eine neue Lehrkraft. Für unsere Schülerinnen und Schüler, die besonders auf stabile und verlässliche Bindungen angewiesen sind – und für ihre Familien ebenso –, war dieser Bruch ein Stolperstein. Die Frage, wie wir für mehr Kontinuität sorgen und verlässliche Bezugspersonen sowie feste Gruppen schaffen können, hat uns lange beschäftigt.
Unser Grundsatz lautet: Wir richten jede Entwicklung an den Bedürfnissen unserer Kinder aus. Und wenn 97 Prozent unserer Schülerinnen und Schüler fünf Jahre bei uns bleiben, war der nächste Schritt nur folgerichtig – auch die Schulzeit strukturell auf fünf Jahre zu erweitern. So können Beziehungen wachsen und über einen längeren Zeitraum Bestand haben. Das stärkt nicht nur das Vertrauen, sondern wirkt sich unmittelbar positiv auf Lernprozesse und das gesamte Schulleben aus. Natürlich gilt dabei: Kinder, die nach vier Jahren bereits alle Kompetenzen erworben haben, wechseln regulär nach der vierten Klasse auf die weiterführende Schule.
Entscheidend ist: Kein Kind muss seine Lerngruppe wechseln – egal ob es vier oder fünf Jahre bleibt.
Solch weitreichende Veränderungen lassen sich nicht allein aus einer Idee heraus umsetzen. Sie brauchen ein mutiges Kollegium, das bereit ist, neue Wege zu gehen und Verantwortung für Veränderung zu übernehmen. Ebenso braucht es eine Schulaufsicht, die Probleme erkennt, Lösungen ernst nimmt und den Mut der Schule mitträgt. Erst durch dieses Zusammenspiel konnte es uns gelingen, die Grundschulzeit an der Nordmarkt-Grundschule auf fünf Jahre zu erweitern – und damit Schule so zu gestalten, wie sie für unsere Kinder am besten ist.“

Ein starkes Miteinander durch gemeinsame Zeit in der Natur

Begeistert war das Publikum auch von Ihrer Idee, Besuche auf dem Bauernhof und im Wald als feste und wöchentlich aufgesuchte außerschulische Lernorte zu installieren. Was hat es damit auf sich?
Alma Tamborini: „Das Projekt ‚Lernen, Neu Denken‘ ist mitten in der Corona-Pandemie entstanden – in einer Zeit, in der uns klar wurde: Kinder brauchen jetzt mehr als Nachhilfe und Arbeitsblätter. Sie brauchen Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen, die ihren Horizont erweitern. Genau da setzt unser Projekt an – und ist zu einem der größten Entwicklungsschritte unserer Schule überhaupt geworden.
Einmal pro Woche wird jede Lerngruppe geteilt: Die eine Hälfte fährt mit zwei Studierenden zu einem außerschulischen Lernort – etwa in den Wald oder auf einen Lernbauernhof. Die andere Hälfte bleibt bei der Klassenlehrkraft und erhält dort individuelle Förderung. Dieses Modell läuft seit November 2020 – und seine Wirkung ist enorm. Unsere Kinder entdecken dabei Lebenswelten, die ihnen sonst verschlossen blieben. Viele von ihnen waren noch nie im Wald oder auf einem Bauernhof. Durch das Projekt öffnen sich Türen: Sie lernen nicht nur neue Wörter und Inhalte kennen, sondern entwickeln vor allem soziale und emotionale Kompetenzen. Wir sehen ganz deutlich, dass Lerngruppen, die länger im Projekt sind, weniger Konflikte haben und ein viel stärkeres Miteinander leben.
Besonders wertvoll ist, dass die Kinder ihren Lernort ein ganzes Jahr lang regelmäßig besuchen. Sie erleben den Wald im Wechsel der Jahreszeiten, entdecken Regeln, entwickeln Routinen und erschließen sich Schritt für Schritt eine neue Welt. Diese Kontinuität macht es möglich, dass die Kinder Vertrauen fassen, Fragen stellen, selbst aktiv werden und ihre Umgebung wirklich verstehen. ‚Lernen, Neu Denken‘ hat unsere Schule verändert. Es zeigt, wie viel Strahlkraft außerschulische Lernorte haben, wenn Kinder ihnen mit Zeit, Beständigkeit und Offenheit begegnen dürfen – und wie Schule sich dadurch in einen Ort verwandelt, der weit mehr vermittelt als reines Wissen: nämlich Lebenserfahrung.“

Das Elterncafé schafft als Ort der Begegnung viel Vertrauen

Besonders berührt hat viele Gäste auch Ihr Bericht davon, wie Sie auf eine außergewöhnliche Art den Kontakt zu Eltern herstellen konnten und nun jeden Morgen ein gut besuchtes Elterncafé im Schulgebäude betreiben. Wie kam es dazu?
Alma Tamborini: „Unser Elterncafé gab es schon viele Jahre – doch richtig an Bedeutung gewonnen hat es erst in der Corona-Pandemie. Über lange Zeit durften damals Eltern das Schulgebäude nicht betreten. Uns war jedoch klar: Wenn wir den Kontakt zu den Familien verlieren, verlieren wir ein zentrales Fundament unserer Arbeit. Also wurden unsere Schulsozialarbeiterinnen und unser Schulsozialarbeiter erfinderisch. Jeden Morgen stellten sie sich mit einem Kaffeewagen ans Schultor. Dort kamen sie mit Eltern ins Gespräch, hörten zu, gaben Hilfestellung – und schnell wurde der kleine Wagen zum Treffpunkt. Mit der Zeit kamen immer mehr Eltern, nahmen Unterstützungsangebote wahr und blieben im Austausch. Als schließlich wieder Begegnungen in der Schule möglich waren, haben wir den Kaffeewagen Schritt für Schritt Richtung Schulgebäude gezogen. Und die Eltern sind mitgegangen – bis hinein in unser Elterncafé, das heute fest in der Mensa beheimatet ist. Inzwischen besuchen täglich rund 40 Frauen das Café.
Es geht dort längst um weit mehr als einen Kaffee: Im Mittelpunkt stehen Gespräche, gegenseitiger Austausch und ganz praktische Unterstützung. Die Schulsozialarbeit und unsere Roma-Bildungsmediatorin sind täglich vor Ort, hinzu kommen vielfältige Angebote – von einem Deutschkurs mit Kinderbetreuung, Impulse von der Erziehungsberatungstelle, Ärzt*innen und anderen außerschulischen Partnern bis hin zu internationalen Frühstückstreffen. Selbst das Jobcenter nutzt montags die Gelegenheit, direkt mit den Familien in Kontakt zu treten.
So ist aus einem Kaffeewagen am Schultor eine neue Dynamik entstanden. Heute ist unser Elterncafé ein lebendiger – und auch ein ziemlich lauter – Ort, der Begegnung, der Vertrauen schafft, Hemmschwellen abbaut, Eltern stärkt und somit Grundlage für eine gelungene gemeinsame Bildungspartnerschaft ist.“

Alma Tamborini (links) im Gespräch mit Dr. Kristin Behnke, Bildungsreferentin der GLS Zukunftsstiftung Bildung.

5 Grundsätze unserer Arbeit

Wir begegnen als GLS Zukunftsstiftung Bildung in unseren Programmen und Projekten den teilnehmenden Organisationen, Schulen, Schüler*innen, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften immer auf eine bestimmte Art und Weise. Diese 5 Sätze liegen unserem Handeln zugrunde...

1 Ermutigen, begleiten, bestärken: Das braucht es, um bei anderen die Lust zu wecken, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen – dafür sind wir da.

2 Wenn wir in unserer Arbeit bei einer Person einen Unterschied machen, hat es sich gelohnt – jede einzelne Erfolgsgeschichte zählt!

3 Wir entwickeln uns und unsere Arbeit kontinuierlich weiter – zentrale Themen dabei sind Grundlagenarbeit, Organisationsentwicklung und Reflexion.

4 Durch unsere Erfahrung als außerschulische Bildungsakteurin setzen wir zentrale Eckpunkte in unserer Arbeit, die für das Gelingen eines Projekts nötig sind – gleichzeitig gehen wir auf die Bedarfe vor Ort ein und passen individuell an.

5 Als Gesellschaft dürfen wir kein Kind zurücklassen, doch das veraltete Bildungssystem stößt hier schon lange an seine Grenzen – die Transformation von Schule für mehr Chancengerechtigkeit muss kommen!

Das Team

Ein starkes Netzwerk

Vor allem im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region ist die GLS Zukunftsstiftung Bildung mit ihren Programmen und Projekten aktiv. Stand: November 2025

Verlässliche Förderstrukturen

Als operative Organisation ist die GLS Zukunftsstiftung Bildung auf externe Finanzierung angewiesen – wir setzen selbst Projekte und Programme vor Ort um und bringen diese Gelder so direkt in Wirkung. Wir freuen uns sehr darüber, dass uns dafür von verschiedenen Seiten viel Vertrauen geschenkt wird.

Im Jahr 2025 wurden wir gefördert von:

- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
- Dachstiftung für individuelles Schenken des GLS Treuhand e.V.
- Deutsche Postcode Lotterie
- DFL Stiftung
- GLS Treuhand e.V.
- Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
- RAG-Stiftung
- zahlreiche Einzelpersonen

Und? Wie war‘s?

Wirkung entsteht, wenn gute Ideen nachhaltig etwas bewegen. Deshalb erhebt die GLS Zukunftsstiftung Bildung systematisch, welche Wirkung ihre Programme entfalten: Um Qualität zu sichern, Erfolge sichtbar zu machen und Kinder sowie Jugendliche bestmöglich zu stärken.

Wenn ein Projekt oder ein Programm zu Veränderungen bei der Zielgruppe, in deren Lebensumfeld und in der Gesellschaft führt, spricht man von Wirkung. Es geht beim Thema Wirkung also nicht darum, ob ein Programm überhaupt stattgefunden hat, sondern ob es auch tatsächlich das gebracht hat, was intendiert war. Warum messen wir die Wirkung unserer Programme? Für uns ist Wirkungsmessung kein Selbstzweck, sondern ein zentrales Instrument, um die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen: Erreichen wir die Kinder, Jugendlichen und pädagogischen Fachkräfte so, wie wir es uns vorgenommen haben? Erwerben sie neue Fähigkeiten? Verändert sich etwas im Denken und Handeln der Teilnehmenden? Diese und weitere Fragen stellen wir uns regelmäßig im Rahmen unseres Qualitätsentwicklungsprozesses und dabei liefert uns die systematisch erhobene Wirkungsmessung hilfreiche Hinweise.

Besonders wertvoll ist dabei die Kombination von Zahlen und persönlichen Geschichten: Wenn 98 Prozent der Programmkoordinationen angeben, dass sich die Teilnahme an einem unserer Programme positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schüler*innen ausgewirkt hat, ist das ein positives Signal. Noch eindrücklicher wird es, wenn ein*e Schüler*in beschreibt, wie er oder sie gelernt hat, besser zuzuhören oder anderen Mut zu machen. Wirkungsmessung bedeutet für uns daher auch, die Stimmen der Teilnehmenden ernst zu nehmen und Erfahrungsräume abzubilden.

Gleichzeitig verstehen wir Wirkungsmessung als Unterstützung für unseren eigenen, umfassenden Lernprozess als Organisation: Sie gibt uns Hinweise, wie wir Programme weiterentwickeln und an neue Herausforderungen in der Bildungslandschaft anpassen können. Durch die Wirkungsmessung erhalten wir ein differenziertes Bild hinsichtlich der Stärken unserer Programme und ihrem Potenzial für Veränderung. Sie hilft uns außerdem, den pädagogischen Mehrwert unserer Arbeit auch nach außen gegenüber Förderern, Partner*innen, Politik und Gesellschaft zu kommunizieren.
Deshalb verstehen wir das Instrument der Wirkungsmessung als Unterstützung zur Qualitätssicherung und zugleich als einen Motor für kontinuierliche Weiterentwicklung. Denn nur wenn wir genau hinschauen, können wir sicherstellen, dass unsere Programme das erreichen, was wir uns wünschen: Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen sie sich ausprobieren und zusammen mutig sein können, Verantwortung übernehmen und gemeinsam wachsen.

„Ich habe mich gern mit den Grundschulkindern getroffen.“

95%

der Coachs stimmten (eher) zu

„Unsere Coachs helfen uns wie Freunde.“

89%

der Coachees stimmten (eher) zu

„Die Teilnahme ermöglicht meinen Schüler*innen positive Erlebnisse im Schulkontext.“

98%

der Koordinationen stimmten (eher) zu

„Ich denke, dass sich die Teilnahme positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung meiner Schüler*innen ausgewirkt hat.“

98%

der Koordinationen stimmten (eher) zu

Das haben meine Schüler*innen gelernt:

Sie haben erfahren, wie schön und wichtig es ist, gemeinsam zu lernen, einander zu helfen, wie man besser zuhört, erklärt und miteinander Lösungen findet.

Die Grundschulkinder haben gelernt, dass sie vor den Großen keine Angst haben müssen. Auch sie können nicht alles.

Sie wissen jetzt, wie das Lernen an einer weiterführenden Schule aussehen kann. Und: Aus Fremden werden schnell Vertraute.

Sich zu überwinden, etwas selber zu planen, Geduld zu haben, spontan und empathisch zu sein, Wertschätzung und das Entwickeln von Lesemotivation.

Freie Antworten der Schulkoordinationen in der Befragung nach dem Programm BildungsTandems im Schuljahr 2024/2025

Von der Kita in die Grundschule – mit Unterstützung auf Augenhöhe

Die GLS Zukunftsstiftung Bildung startet mit dem Pilotprojekt „Bildungs-Bande – Gemeinsam wachsen“ ein neues Peer-Learning-Programm für den Übergang von der Kita in die Grundschule. Warum dieser Schritt so wichtig ist und welche Chancen er für Kinder, Eltern und Institutionen bietet, erklärt Sophie Löhlein im Interview...

Sophie Löhlein leitet seit 2021 die GLS Zukunftsstiftung Bildung.

Die GLS Zukunftsstiftung Bildung startet das Peer-Learning-Programm BildungsBande für den Übergang vom Kindergarten bzw. der Kita zur Grundschule. Was genau hat es damit auf sich?
Sophie Löhlein: „Mit dem Pilotprojekt ‚BildungsBande – Gemeinsam wachsen‘ nimmt die GLS Zukunftsstiftung Bildung den Übergang von der Kita in die Grundschule in den Blick, um dazu beizutragen, dass mehr Vorschulkinder ihren ersten relevanten Bildungsübergang positiv erleben. Grundschulkinder übernehmen dabei eine begleitende Rolle für Vorschulkinder in ihrem letzten Kita-Jahr. Sie besuchen diese regelmäßig, lernen sich kennen, entdecken wechselseitig ihre Lebenswelten und spielen gemeinsam. So entstehen Austausch und Begegnungen auf Augenhöhe, die Selbstwirksamkeit und Vorfreude auf die Schule fördern. Das Konzept baut auf unserer langjährigen Erfahrung im Bereich Peer-Learning an Bildungsübergängen auf und wird nun erstmals gezielt für den Schritt vom Kindergarten in die Grundschule eingesetzt.“

„Auch für Eltern schafft das Programm Orientierung und Vertrauen“

Warum ist es relevant auch diesen Bildungsübergang zu unterstützen?
Sophie Löhlein: „Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist eine herausfordernde Phase, denn er stellt neue Anforderungen an das Kind und sein gesamtes Umfeld. Kinder starten mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, was Grundschulen oft vor große Schwierigkeiten stellt. Wissenschaftlich belegt ist, dass frühe Förderung besonders wirksam, aber auch besonders notwendig ist. Durch gezielte Unterstützung in dieser Phase können Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen bei den Kindern gestärkt werden. Auch für Eltern, die durch den Eintritt ins formale Bildungssystem verunsichert sind oder keine eigenen Erfahrungen im deutschen Schulsystem haben, schafft das Programm Orientierung und Vertrauen. So können ergänzende Grundlagen für einen erfolgreichen Bildungsweg gelegt werden.“

Was haben die teilnehmenden Kita-Kinder, Grundschüler*innen und die beteiligten Institutionen davon?
Sophie Löhlein: „Die Vorschulkinder lernen frühzeitig ihre zukünftige Schule kennen, bauen Ängste ab und entwickeln durch die Begleitung der älteren Kinder Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt. Grundschüler*innen wiederum übernehmen Verantwortung, entdecken neue Rollen und stärken dabei ihre eigenen sozialen Kompetenzen. Für Kitas bringt das Programm zusätzliche Impulse in der Übergangsphase, während Grundschulen ihre Kinder gezielter fördern können. Beide Institutionen profitieren von der engeren Vernetzung und einem kontinuierlichen Austausch, der den Übergang strukturell erleichtert und die Zusammenarbeit zwischen Elementar- und Primarbereich verbessert. Und auch die Eltern sollen langfristig mit ins Boot genommen werden.“

Inwiefern kommt der GLS Zukunftsstiftung Bildung bei diesem neuen Programm ihre Erfahrung im Peer-Learning zugute?
Sophie Löhlein: „Wir haben mittlerweile eine langjährige Expertise in der Etablierung von Peer-Learning-Programmen aufgebaut und bereits zahlreiche Institutionen erfolgreich auf ihrem Weg begleitet. Diese Erfahrung fließt in die Gestaltung des neuen Programms ein – von erprobten Methoden, über Gelingensbedingungen und Materialentwicklung bis zur Einbindung und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte. Auf dieser Basis entwickeln wir jeweils ein individuelles, passgenaues Konzept mit den kooperierenden Institutionen, das auch aktuelle Herausforderungen wie Personalmangel, Elternarbeit und unterschiedliche institutionelle Rahmenbedingungen berücksichtigt. So entsteht ein stimmiges, praxisnahes Programm, das auch wirklich dort unterstützt, wo es gebraucht wird.“

„Die Pilotphase startet mit jeweils vier Einrichtungen in zwei Kommunen“

In welcher Größenordnung läuft das Programm an und wie kann man teilnehmen?
Sophie Löhlein: „Die BildungsBande für den Übergang von der Kita zur Grundschule startet zunächst in einer Pilotphase mit jeweils vier Einrichtungen in zwei Kommunen, also insgesamt acht Institutionen. Ziel ist es, das Programm eng an der Praxis zu entwickeln, Erfahrungen zu sammeln und dabei schon jetzt auf eine Übertragbarkeit in andere Regionen zu achten. Die positiven Rückmeldungen der bisher im Planungsprozess integrierten Personen zeigen, dass großes Interesse besteht. Perspektivisch soll das Programm ausgeweitet werden, um möglichst vielen Kindern den Einstieg in die Schule zu erleichtern.“

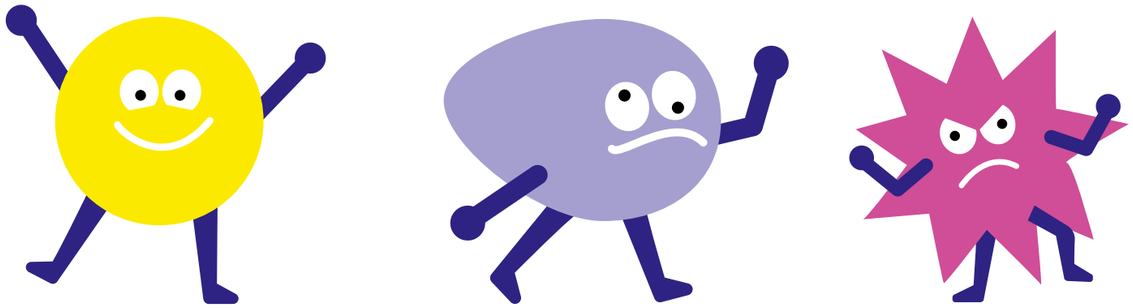
Weitere Informationen und Kontakt

Interessierte Kitas, Kindergärten und Grundschulen melden sich für weitere Informationen zu Programmablauf, Rahmenbedingungen und Teilnahme einfach unverbindlich bei der GLS Zukunftsstiftung Bildung:

T **+49 234 5797 5672**
E **kristin.behnke@gls-treuhand.de**

▶ **zukunftsstiftung-bildung.de/peer-learning-programme/bildungsbande/**

Bildungs Bande



Die PeerBox ist da

Das ist drin

1 Kurzanleitung
1 Begleitheft für päd. Fachkräfte
1 Karteikasten
25 Methodenkarten
4 Kopiervorlagen
1 Kartenset „GefühlsBande“
2 Kartensets „Blitzschnelle Worte“
1 Plakat „Ein Team werden“
1 Plakat „Eigenschaften Coach*in“
1 Check-in-Würfel
10 Bleistifte
6 Bälle
1 Seil
6 Augenbinden
1 großes Tuch
6 Acrylstifte

Die Illustrationen auf dieser Seite stammen aus der Methode „GefühlsBande“, die sich in der PeerBox befindet. Sie hilft dabei, Gefühle zu erkennen, darüber zu sprechen und Verständnis für andere zu entwickeln.

Mit unserer neuen Methodensammlung können nicht nur Peer-Learning-Gruppen ihre gemeinsame Arbeit aktiv gestalten – ab sofort online erhältlich...

Die PeerBox bietet praxisnahe Anregungen für unterschiedliche Phasen der Gruppenarbeit: Vom Kennenlernen und Auflockern über Aktivierungen vor längeren Konzentrationsphasen bis hin zu Methoden, die den Zusammenhalt stärken. Enthalten sind 25 Methodenkarten mit klaren Schritt-für-Schritt-Beschreibungen, Kopiervorlagen, Plakate, Kartensets, ein Begleitheft mit Hintergrundinformationen für pädagogische Fachkräfte sowie ergänzende Materialien wie Bälle, Augenbinden und Springseil. Die Inhalte wurden vom Team der GLS Zukunftsstiftung Bildung zusammengestellt, erprobt und an die Bedürfnisse von Peer-Learning-Gruppen angepasst. So finden sich in der Sammlung vielseitige Impulse, um Treffen zu strukturieren oder inhaltlich zu vertiefen.

Die Methodensammlung ist für verschiedene Settings nutzbar – in Peer-Learning-Programmen, bei Projekttagen, in Arbeitsgemeinschaften oder bei außerschulischen Bildungsangeboten. Die Methoden lassen sich für unterschiedliche Altersgruppen nutzen, z.B. auch für junge Erwachsene.

Bestellbar auf unserer Webseite

Die PeerBox ist ab sofort online bestellbar zum Preis von 179,99 Euro (inkl. Mwst. und Versand).
In unregelmäßigen Abständen werden wir zudem über unsere Webseite Termine zu Einführungsfortbildungen veröffentlichen.

zukunftsstiftung-bildung.de/peer-learning-programme/peerbox

„Wir brauchen jetzt die Transformation von Schule!“

Was, wenn die Schule der Zukunft ein Ort ist, an dem Kinder und Jugendliche aufblühen können, an dem sie motiviert an Themen arbeiten, die sie wirklich beschäftigen, und auf den sie sich täglich freuen? Die dringend anstehende Transformation des Schulsystems muss fachliche, persönliche und digitale Herausforderungen in den Blick nehmen, findet Sophie Löhlein, Leiterin der GLS Zukunftsstiftung Bildung.

„Im Lebens- und Lernort Schule muss es darum gehen, dass Kinder und Jugendliche ihre Talente entdecken, sich selbstbestimmt ausprobieren können und dabei ermutigt und gut begleitet werden. Schließlich verbringen sie dort einen Großteil ihres Aufwachsens“, formuliert Sophie Löhlein das, was leider nicht selbstverständlich ist. Sie nennt Kompetenzerleben, soziale Eingebundenheit und Autonomie als wichtige Grundbedürfnisse, die eine hilfreiche Orientierung sein können, wenn es um die Transformation von Schule geht.

Dass diese nötig und mehr als überfällig ist, offenbart der Ist-Zustand: Die jüngsten Ergebnisse von PISA-, IGLU- und IQB-Studie zeigen überdurchschnittlich große Leistungseinbußen in Deutschland. Im Lesen, im Fach Mathematik und in den Naturwissenschaften werden Mindeststandards nicht erreicht. Hier zeigen sich auch weiterhin zunehmende Unterschiede im sozioökonomischen Status der Schüler*innen. Kinder aus ärmeren Familien haben im Schnitt schlechtere Ergebnisse als Kinder aus wohlhabenderen Haushalten. Laut der aktuellen Cornelsen-Schulleitungsstudie stimmen 89% der Schulleitungen zu, dass soziale Ungleichheit durch bedarfsorientierte Schulentwicklung ausgeglichen werden muss.

„Doch es ist nicht nur die Herausforderung in den Fachlichkeiten, die die Transformation von Schule so dringlich macht, es sind vor allem auch die Ergebnisse zur psychischen Gesundheit von allen Menschen im System Schule“, weist Sophie Löhlein auf weitere alarmierende Zahlen hin. Laut dem Deutschen Schulbarometer 2024 zeigen sich psychische Auffälligkeiten bei 33% der Kinder aus Familien mit finanziellen Sorgen. Jede zweite Schule leidet unter akutem Lehrkräftemangel, was zu stark überlastetem Personal führt. 69% der Schulen in herausfordernder Lage berichten von Problemen mit psychischer oder physischer Gewalt unter Schüler*innen (vgl. Dt. Schulbarometer). „In der Schule kommt es darauf an, dass die Kinder und Jugendlichen sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft verstehen und dies auch sein wollen, dass sie mitgestalten können und sich als relevant empfinden“, meint Sophie Löhlein.

„Künstliche Intelligenz mit einem Kulturwandel beantworten“

Noch hinzu käme der Druck, der durch die Digitalisierung und die schnelle Entwicklung von Künstlicher Intelligenz auf dem Schulsystem laste. „Dass dort eine Person vor der Klasse steht und den Kindern fachliches Detailwissen vermittelt, wird nicht mehr funktionieren. Es muss um Strukturwissen gehen, um die Kompetenz im Umgang mit KI und um das Auflösen von Fächergrenzen“, sagt Sophie Löhlein. Es würde nun darauf ankommen, die digitale Entwicklung produktiv zu nutzen und sie mit einem Kulturwandel zu beantworten.

Bei allem Verständnis für das Gefühl der Überforderung angesichts der Herausforderungen unserer Zeit, ergänzt Löhlein: „Der Versuch diese Themen aus dem System Schule herauszuhalten, wird uns als Gesamtgesellschaft nicht helfen. Wir brauchen jetzt die Transformation von Schule!“

Für Soziales Lernen, Chancengerechtigkeit und Demokratie

Jetzt mit dem GLS Projektsparbrief Bildung viel bewirken

Alle Infos auf **gls.de**

GLS Bank

Stellen Sie sich dazu!

Unterstützen Sie die GLS Zukunftsstiftung Bildung, ihre Programme und Projekte und die daran beteiligten Schulen, Schüler*innen und pädagogischen Fachkräfte. Tun Sie dies gerne mit einer Spende an:

Zukunftsstiftung Bildung
IBAN: DE19 4306 0967 0037 0440 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS Gemeinschaftsbank eG

Für Ihre Spende erhalten Sie selbstverständlich eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Oder unterstützen Sie unsere Arbeit im Projekt „Schenken wirkt.“: schenken-wirkt.de

Impressum
Zukunftsstiftung Bildung
im GLS Treuhand e.V.
Christstraße 9, 44789 Bochum

V. i. S. d. P.
Sophie Löhlein

Redaktion
Anika Anders
Dr. Kristin Behnke
Sophie Löhlein
Verena Waldhoff

Layout
Verena Waldhoff

Vorstand
Dr. Hermann Falk
Nikolai Fuchs

Fotos/Illustrationen
Pia Bublies (S. 24, 26)
Florian Dürkopp (S. 1, 3, 6, 8, 14, 15, 17, 18, 22, 25)
Robert Hoernig/RAG-Stiftung (S. 9)
Eric Jobs (S. 5, 21)
Pixabay (S. 23)
Teresa Rothwangl (S. 12, 13)
Verena Waldhoff (S. 11)
WiN Emscher-Lippe GmbH (S. 7)

Druck
DieUmweltDruckerei, Hannover, gedruckt mit mineralölfreien, palmölfreien, veganen Bio-Druckfarben auf 100% Recyclingpapier, Umweltzeichen „Euroblume“ (EU Ecolabel)

Kontakt
GLS Zukunftsstiftung Bildung
Christstraße 9
44789 Bochum
+49 (0) 234 5797 5728
bildung@gls-treuhand.de
zukunftsstiftung-bildung.de

GLS Treuhand
Zukunftsstiftung Bildung